

Neue Tätigkeitsfelder in der Landwirtschaft

Dokumentation

Durchgeführt von:
Industriegewerkschaft Bauen – Agrar – Umwelt
Bundesvorstand
Luisenstrasse 38
10117 Berlin

Bericht:
PECO – Institut e.V.
Institut für nachhaltige Regionalentwicklung in Europa

Finanzielle Unterstützung:



rentenbank

Berlin, im März 2012

1 Projektziel und Projekthintergrund

Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft ergeben sich neue Chancen für neue Tätigkeitsfelder in der Landwirtschaft. Durch massive Förderung erneuerbarer Energien entstanden zahlreiche mehr oder weniger große Biogasanlagen mit neuen Tätigkeiten für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Eine Zunahme von Maßnahmen in der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von körperlich und geistig behinderten Menschen sowie von sozialen Maßnahmen zur Integration von drogenabhängigen und kriminellen Jugendlichen schaffen Tätigkeitsfelder für Landwirte und Sozialarbeiter. Weitere neue Tätigkeiten sind im Management von größeren Betrieben, in der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten wie z.B. Spargel geschaffen worden. Insbesondere in den alten Bundesländern entstehen neue Tätigkeitsfelder im Bereich der Dienstleistungslandwirtschaft.

Andererseits ist die Entwicklung neuer Tätigkeitsfelder besonders im Bereich erneuerbarer Energien nicht ganz unumstritten. Schließlich wird landwirtschaftliche Nutzfläche der Nahrungsmittelproduktion entzogen und für den Anbau von Energiepflanzen genutzt.

In zwei Workshops wurden einige neue Tätigkeitsfelder dargestellt, diskutiert und in Hinblick auf Beschäftigungseffekte sowie erforderlicher Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen bewertet. Teilnehmer waren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus der Landwirtschaft, regionale Akteure aus den neuen Bereichen sowie Funktionsträger der Sozialpartner und Vertreter der Agrarverwaltung.

Die Herausbildung neuer Tätigkeiten erfordert von den Beschäftigten neue Qualifikationen, die nicht im bisherigen Ausbildungssystem vermittelt werden. Es wurde die Entwicklung der Bildungsangebote und neue Bildungsschwerpunkte dargestellt.

Ein Workshop wurde grenzüberschreitend organisiert. Erfahrungen zeigen, dass mittlerweile viele landwirtschaftliche Unternehmen grenzüberschreitend tätig sind. Daraus können sich Konsequenzen für die Tätigkeit der Beschäftigten ergeben. Die Mobilität von Arbeitnehmern kann künftig eine viel größere Rolle spielen, neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt, bessere Verdienstmöglichkeiten sowie interessantere Aufgaben erfordern neue Qualifikationen, besonders im Bereich personaler Kompetenzen.

Projektaktivitäten

Das Projekt wurde in folgenden Arbeitsschritten durchgeführt:

- Inhaltliche Recherchen zum Thema und Aufarbeitung von Unterrichtsmaterial,
- organisatorische Vorbereitung der Workshops
- Durchführung der Workshops
- Nachbereitung der Workshops, Dokumentation und Bericht

2 Einleitung

Die Grundzüge der Arbeitsteilung im „grünen Bereich“ können folgendermaßen skizziert werden:

- Die Land- und Waldbewirtschaftung in der mittelalterlichen dörflichen Gemeinschaft erfolgte kaum arbeitsteilig. Der einzelne Bauer hatte bestimmte Rechte am „gemeinen“ Wald (z.B. Weide und Holznutzung), aber auch Pflichten bei der Erhaltung und Kultur des Waldes. In dem Maße, in dem der Bauer die Landschaft für seine Produktionsbedingungen veränderte war er auch „Landschaftsgestalter“. Die Landwirtschaft und Waldwirtschaft fand in gemeinsamer Produktion statt.
- Die sozialen Veränderungen im Feudalismus trieben zwei wesentliche Entwicklungen in der „grünen“ Arbeitsteilung voran. Zum einen wurden viele Teile des gemeinen Waldes von den Herrschenden in Besitz genommen. Die Verwaltung und Pflege dieser Wälder musste später von entsprechenden Arbeitskräften erfolgen. Zum anderen erlebte die Gartenkunst in unseren Breiten einen ersten Höhepunkt. Die Anlagen von Gärten um die repräsentativen Schlösser erforderten den Gärtner, der im weiteren Verlauf der Entwicklung dann nicht nur Blumenanlagen gestaltete, sondern auch begann, ganze Landschaftsteile in so genannte Landschaftsparks zu verändern. Der Bedarf an immer neuen Pflanzen für diese Anlagen zu erhalten sowie die Möglichkeit neue Länder zu erforschen beförderten die Züchtung und Kultivierung von Pflanzen zu repräsentativen Pflanzen, aber auch für die Produktion von Obst und Gemüse.
- Die im 19. Jahrhundert stattfindende technische Revolution bedingte weitere strukturelle Veränderungen. Der ansteigende Bedarf an Holz als Brenn- und

Baustoff bedingte eine Forstwirtschaft, die nachhaltigen Kriterien folgte. In der Landwirtschaft vollzog sich der Aufbruch aus der traditionellen Wirtschaft, die Wandlungen betrafen vor allem zwei Bereiche:

- „Die Produktion von Nahrungsmitteln wurde bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts, insbesondere durch Ausnutzung der natürlichen Kräfte ausgedehnt.
- Die Sozialstruktur des dörflichen Bereichs wurde durch eine zunehmende Differenzierung innerhalb der mit der Landwirtschaft verbundenen Gruppen gekennzeichnet. Die Abwanderung des Bevölkerungsüberschusses wurde erforderlich, da die landwirtschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten nicht grundlegend ausgedehnt wurden“¹

Die städtische Verdichtung bedingte auch eine Ausweitung des Gartenbaues. Nicht nur die Gärten der Oberschicht, sondern auch zunehmend auch städtische Anlagen (Schmuckplätze gegen Ende des 19. Jahrhunderts und besonders Volkspark zu Beginn des 20. Jahrhunderts) wurden angelegt und mussten unterhalten werden. Langfristig bedeutet dies eine Trennung des produzierenden Gartenbaus vom gestaltenden Gartenbaus.

- Die Differenzierung setzte sich innerhalb der einzelnen Bereich fort: Im Forstbereich entwickelte sich die Arbeitsteilung geringer. Zwar haben sich einige spezielle Bereich (wie z.B. Forstanzuchtbetriebe und neuerdings Einschlagbetriebe) herausgebildet, eine Arbeitsteilung in größerem Umfang fand jedoch nicht statt. In der Landwirtschaft können einmal Differenzierung aufgrund einer Spezialisierung der Betriebe in Pflanzen- und Tierproduktion festgestellt werden. In den meisten Fällen liegt jedoch, wesentlich durch politische Maßnahmen bedingt, eine Verbindung von Pflanzen- und Tierproduktion vor, wobei eine allgemeine Intensivierung der Produktion sowie eine innerbetriebliche Spezialisierungen auf einzelne Produktionsverfahren mit z.T. regionalen Schwerpunkten festzustellen ist.

Im Gartenbau hat sich eine Vielzahl von Spezialisierungsrichtungen herausgebildet, z.B. Gemüsebau, Baumschulen, Zierpflanzenbau, Obstbau etc., weiterhin erfolgt ein großer Teil der Vermarktung und des Verkaufs der Produkte in einzelnen Handelsorganisationen (z.B. Gartencenter).

¹ F.W.Henning, Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft in Deutschland, Band 2, 1750 bis 1976, Paderborn, 1978, S.16.

Ein besonderer Bereich ist die Landespflege. Die Entwicklung in der Produktion, z.B. Chemisierung und Technisierung der Agrarproduktion, stellen neue Beeinträchtigungen und Anforderungen an die natürlichen Grundlagen. Beeinträchtigung der Naturressourcen haben wiederum Rückwirkungen auf die Produktion selbst. Hier Grundlagen für die Verbesserung der Situation in Hinblick auf eine verbesserte Produktion zu schaffen, wird immer mehr Aufgabe von speziell ausgebildeten Fachkräften sein. Ein Teil dieser Aufgaben, die Landschaftspflege, wird von der traditionellen Berufsstruktur der Garten- und Landschaftsgestalter übernommen.

Für die Entwicklung der Arbeitsteilung muß folgende grundsätzliche Anmerkung gemacht werden. Die Arbeitsteilung erfolgt nicht in abgrenzbaren Abschnitten wie es die Zusammenfassung darstellt. Die technische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen historischen Phasen bedingt bestimmte Übergangsphasen. Insbesondere die kleine und mittlere Betriebsstruktur der Landwirtschaft, des Gartenbaus und in der Landespflege führen z.Zt. zu keiner konsequent fortschreitenden Arbeitsteilung.

Die „vertikale“ Arbeitsteilung

„Die verschiedenen spezialisierten Teilarbeiten müssen koordiniert und auf das gemeinschaftliche Ziel der Reproduktion des Lebens organisiert werden. Dies schließt die Verteilung der Arbeitsergebnisse ebenso ein wie die Vorratsbildung als vorausschauende Planung über einen längeren Zeitraum. Diese Funktion des Organisierens und Verwaltens, zunächst gemeinschaftlich wahrgenommen, können dort aus dem Spektrum des gesamten Arbeitsvolumens ausgegrenzt und arbeitsteilig bestimmten Einzelpersonen als ausschließlich Verrichtung zugeordnet werden, wo das Mehrprodukt groß genug ist, sie zu versorgen“² .

Es bildeten sich berufliche Positionen heraus, die nicht mehr selber direkt an der materiellen Produktion beteiligt sind, sondern nur unmittelbar, in dem sie die Produktion vorbereiten, organisieren und überwachen.

² Projektgruppe Automation, Frigga aug (Projektleitung) Entwicklung der Arbeit, Argument Sonderheft 19, Berlin 1978, S.96.

In den letzten Jahren nehmen die Dienstleistungstätigkeiten auch in den „Grünen“ Berufen zu.

2 Bestandsaufnahme

2.1 Formale Ausbildung

Formales Lernen findet üblicherweise an Einrichtungen der allgemein oder beruflichen Bildung statt und weist strukturierte Lernziele, Lernzeiten, und Lernförderung auf. Aus Sicht des Lernenden ist es zielgerichtet und führt zur Zertifizierung.

Ein wichtiger Kern in der Formalen Ausbildung ist in Deutschland die berufliche Erstausbildung. Sie wird durch eine Ausbildungsordnung geregelt. Gesetzliche Grundlage ist das Berufsbildungsgesetz (BBiG)

„(1) Als Grundlage für eine geordnete und einheitliche Berufsausbildung sowie zu ihrer Anpassung an die

technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernisse und deren Entwicklung kann das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit oder das sonst zuständige Fachministerium³ im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung durch Rechtsverordnung, die nicht der Zustimmung des Bundesrates bedarf, Ausbildungsberufe staatlich anerkennen, die Anerkennung aufheben und für die Ausbildungsberufe Ausbildungsordnungen erlassen.“

„(2) Die Ausbildungsordnung hat mindestens festzulegen

- 1. die Bezeichnung des Ausbildungsberufes,*
- 2. die Ausbildungsdauer; sie soll nicht mehr als drei und nicht weniger als zwei Jahre betragen,*
- 3. die Fertigkeiten und Kenntnisse, die Gegenstand der Berufsausbildung sind (Ausbildungsberufsbild),*
- 4. eine Anleitung zur sachlichen und zeitlichen Gliederung der Fertigkeiten und Kenntnisse (Ausbildungsrahmenplan),*
- 5. die Prüfungsanforderungen.“⁴*

³ In der Landwirtschaft sind das die Landwirtschaftsministerien

⁴ BBiG § 25

Die Ausbildungsordnungen werden in einem Ausschuss erarbeitet, in dem die Sozialpartner, die Fachministerien und das Bundesinstitut für Berufliche Bildung vertreten sind.

Es gibt 13 Ausbildungsordnungen für grüne Berufe

- Landwirt/in
- Tierwirt/in
- Pferdewirtin
- Fachkraft Agrarservice
- Gärtner/in
- Forstwirt/in
- Revierjäger/in
- Winzer/in
- Fischwirt/in
- Hauswirtschafter/in
- Brenner/in
- Landw. Laborant/in
- Milchwirtsch. Laborant/Milchtechnologin / Milchtechnologe

Nach § 48 gibt's die Möglichkeit auf eine berufliche Erstausbildung Verordnungen für eine berufliche Fortbildung zu erlassen, in der Agrarwirtschaft gibt es dazu folgende Verordnungen zu Fachagrarwirtin/Fachagrarwirt:

- landwirtschaftliche Direktvermarktung
- Naturkost/Naturwaren
- Herdenmanagement
- Erneuerbare Energien – Biomasse
- Baumpflege und Baumsanierung
- Besamungswesen
- Greenkeeper

2.2 Non formale Ausbildung

Es wird unterschieden in

Nicht formales Lernen

Dieses findet nicht an einer Einrichtung der allgemeinen und beruflichen Bildung statt und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Es ist jedoch intentional aus Sicht des Lernenden und weist strukturierte Lernzeiten und Lernförderung auf.

Informelles Lernen

findet im Alltag, am Arbeitsplatz, in der Familie oder in der Freizeit statt. Es ist nicht strukturiert und führt normalerweise nicht zur Zertifizierung. Es ist meistens nicht intentional aus Sicht des Lernenden.⁵

Auch im Rahmen der beruflichen Bildung gibt es eine Europäische Entwicklung. Den Rahmen für Transparenz und langfristig sicher auch eine Angleichung der Ausbildung in Europa bildet der

EQR – DQR

Der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) soll auch dazu beitragen, dass nicht formales Lernen anerkannt wird. In Deutschland ist man beim nationalen Pendant, dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR), bei dieser Frage noch am Anfang. Mithilfe des DQR können alle in Deutschland erwerbbaaren Qualifikationen den acht Niveaustufen des EQR zugeordnet werden.

Die Grundlage dafür bilden das Wissen, die Kompetenzen und Fähigkeiten, die mit einer Qualifikation erworben werden. „Man orientiert sich an den Lernergebnissen einer Qualifikation und will darin vorhandenen Kompetenzen für potenzielle Arbeitgeber sichtbar machen“.

Es werden nun formale Abschlüsse den EQR/DQR zugeordnet. Beispielsweise wird die berufliche Erstausbildung in Niveau 5 eingestuft. Grundlage der Einordnung ist die

⁵ LASA Brandenburg (Hg.), Brandaktuell 2/2011, S.10

Prüfungsordnung, bzw. der Rahmenlehrplan. Bei nicht formal und informell erworbenen Kompetenzen gibt es diese Grundlage nicht.

Hier müssen die zuständigen Akteure (Sozialpartner und Bildungsverwaltung) Verfahren festlegen, nach denen Kompetenzen bewertet werden können.

Es gibt aber auch Beispiele wie nicht formal und informell erworbene Kompetenzen anerkannt werden können: die Externenprüfung – 5 Jahre in einem Beruf gearbeitet, dann Prüfung (Kammer oder Prüfungsausschuss bei der zuständigen Stelle) ablegen.

In Frankreich geht man weiter. Dort verleiht ein Gesetz aus dem Jahre 2002 jeder Person, die drei Jahre einer bezahlten, unbezahlten oder freiwilligen Arbeit nachgegangen ist, das Recht, ihre beruflichen und persönlichen Erfahrungen anerkennen zu lassen und einen offiziellen Abschluss verliehen zu bekommen.

3 Der Agripass – die agrarische Antwort auf den EQR

In den letzten Jahren hat die EU ihre Bemühungen verstärkt, um einen gemeinsamen europäischen Bildungsraum zu entwickeln, der allen Bürgern eine hohe Mobilität ermöglicht. Als eine wesentliche Voraussetzung wird dabei die Verbesserung der Transparenz der nationalen Bildungssysteme und der berufsqualifizierenden Abschlüsse gesehen.

Die Sozialpartner, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, sind gefordert, sich an diesem Prozess der Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu beteiligen. Mit dem Europass hat die EU inzwischen ein wichtiges Instrument vorgelegt, das die grenzüberschreitende Berufsausübung erleichtern soll.

In der Landwirtschaft sind jedoch zahlreiche Beschäftigte mit vielfältigen informell erworbenen Qualifikationen tätig, ohne diese durch Berufsabschlüsse oder Bescheinigungen nachweisen zu können. Deshalb haben sich die europäischen Sozialpartner dieses Sektors, EFFAT und GEOPA, in einem gemeinsam geführten Dialog

entschlossen, mit dem „Lebenslauf Agripass“ eine vereinfachte Form des Europass sowie ein „Register landwirtschaftlicher Berufe“ zu entwickeln.⁶

Beispiele für Neue Tätigkeitsfelder

Energie

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Mit der so genannten Energiewende, verbunden mit neuen Förderungsmöglichkeiten, sind zahlreiche neue Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum entstanden

⁶ mehr Informationen: www.agripass-online.eu

© 2011 Pearson Education, Inc.

Diversifizierung

© 2011 Pearson Education, Inc.

Die Diversifizierung kann sehr vielfältig sein. Mit kreativen Ideen lassen sich beispielsweise neue Produkte herstellen und direkt in Hofläden vermarkten.

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Dienstleistungen in der Landwirtschaft

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Mit fortschreitenden Betriebsgrößen werden die Bedarfe nach neuer Technik immer größer. Einzelne Betriebe können und wollen sich diese Technik nicht anschaffen. So greifen sie immer mehr auf Dienstleistungen zurück.

Soziale Landwirtschaft

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Die Arbeit mit behinderten Menschen in der Landwirtschaft nimmt immer mehr zu. Arbeitstherapeutisch ist der Umgang mit Pflanzen und Tieren sehr wichtig. So entstehen mittlerweile europaweit immer mehr Betriebe in der Sozialen Landwirtschaft.

Natur- und Kulturführer

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Im zunehmenden ländlichen Tourismus wird immer mehr nach kulturellen und naturkundlichen Informationen nachgefragt. Natur- und Kulturführer etablieren sich zunehmend mit speziellen Angeboten.

3 Ausblick

3.1 Neue Entwicklungen

Nachhaltigkeit:

Ökologische Dimension:

Klimawandel, Ressourcenschutz

Soziale Dimension:

Demografischer Wandel

Neue Formen der Beschäftigung

Ökonomische Dimension:
Technologischer Fortschritt

Neue Inhalte, Kompetenzen